

TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL



Einführung oder Tiny Houses – heute

Bei Tiny Houses geht es nicht nur um kleine Häuser, sondern auch um den Namen eines Trends oder sogar einer sozialen Bewegung (engl. Tiny House movement), die nach der US-Immobilienkrise 2008 an Popularität gewann. Das Phänomen, in kleinen Häusern zu wohnen, ist natürlich nichts Neues. Auch nicht in der Variante der Häusern auf Rädern, die eine jahrhundertealte Tradition hat (Archäologen haben zum Beispiel Planwagen rekonstruiert, die in der Römerzeit benutzt wurden). Die heutige Tiny-House-Bewegung hat jedoch ihre eigenen Besonderheiten, die mit dem einfachen Zugang zu Informationen und der Möglichkeit, remote zu arbeiten, oder mit der Verbreitung von Technologien zusammenhängen, die ein bequemes off grid-Leben ermöglichen (ein englischer Begriff für Einrichtungen ohne Anschluss an das Stromnetz, die Wasserversorgung usw.).

TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL

Warum Tiny House?

Was mich an der Tiny-House-Bewegung interessiert, ist ihre duale Natur, die sich auch an historischen Beispielen beobachten lässt. 1884 gab William Gordon Stables eine Wohnkutsche in Auftrag, mit der er gemütlich durch Großbritannien reisen konnte. So wurde er zum Trendsetter eines Lebensstils, der später Gypsy-Gentleman (eng: Gentleman-Zigeuner/Wanderer) genannt wurde. Dieses Datum gilt auch als der Beginn des Caravanings – also der Freizeitnutzung von Karren und später von Wohnwagen und Wohnmobilen. Während seiner Reisen hat Gordon Stables auch gearbeitet. Er schrieb Abenteuerbücher, was ihn zu einem Vorreiter auf dem Gebiet der Fernarbeit macht.

Die Lebensgeschichte von Michał Drzymała, einem polnischen Bauern, der 1904–1909 mit seiner Familie in einem Karren lebte, ist von ganz anderer Natur. Seine Wahl war eine Lebensnotwendigkeit, denn die preußische Verwaltung erlaubte ihm nicht, ein Haus zu bauen. Gleichzeitig war es eine politische Demonstration, die mit einem vor Gericht verlorenen Prozess und einem Verbot, in einem Wagen zu leben, endete. Auch dieses Beispiel hat eine sehr aktuelle Dimension. Bis heute stellt die dauerhafte Unterbringung in „Häusern auf Rädern“ und anderen kleinen Strukturen aus rechtlicher Sicht oft ein Problem dar.

Heute kommt zu den Optionen „zum Vergnügen“ und „aus Notwendigkeit“ ein dritter wichtiger Faktor hinzu: Dies ist die Ökologie, insbesondere der Wunsch, den ökologischen und CO₂-Fußabdruck zu verringern. Während ein Tiny House als Ferienhaus eher nicht dazu anregt, den Besitzstand zu „reduzieren“, kann es als einziges ganzjährig genutztes Haus den Fußabdruck seines Bewohners verringern. Um derartige Vergleiche anstellen zu können, muss man jedoch zunächst den Ausgangspunkt definieren.

TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL

Eine „ausgeglichene“ Menge von qm

Als Grenze für die Größe eines Tiny House wurde für das Unternehmensforum „Tiny Houses: Bauen, Verkaufen, Vernetzen“ eine Nutzfläche von 45 qm angesetzt. Auf Anhängern gebaute Häuser sind in der Regel etwa 12 qm bis 20 qm groß. In den USA gibt es ein Limit von bis zu 36 qm für kleine Häuser auf Fundamenten.

Die Wahrnehmung eines solchen Volumens als groß oder klein ist jedoch stark kulturell geprägt. Die durchschnittliche Größe der Wohnfläche pro Person variiert in Europa stark: Nach den Daten von 2018 liegt der Durchschnitt in Polen bei etwa 23 qm, in Deutschland bei 43 qm und in Norwegen bei über 55 qm.



Abhängig von den ursprünglichen Besitzverhältnissen kann der Umzug in ein Tiny House eine Reduzierung des Platzbedarfs und des ökologischen Fußabdrucks bedeuten oder auch nicht.

Zu bedenken ist, dass die Energieeffizienz von kleinen Häusern oft geringer ist (zumindest aufgrund der geringeren Dicke der Außenwände) als die von größeren. Die Beheizung von Einfamilienhäusern (sowohl kleinen als auch großen) ist ebenfalls weniger effizient als die von Mehrfamilienhäusern, in denen die Wohnungen nebeneinander liegen. Fazit: Bei einer Standardbauweise ist die Umrechnung des Energieverbrauchs pro m² Grundfläche von Tiny Houses oft ungünstig.



TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL

Ich finde jedoch, dass die Berechnungsweise auf Basis des Verbrauchs pro Person pro qm nicht ausschlaggebend ist. Auf diese Weise kann versucht werden, eine gerechte Verteilung des Kohlenstoffbudgets und in einem nächsten Schritt ein nachhaltiges Emissionsniveau und die Menge an qm pro Person zu bestimmen. (Das Kohlenstoffbudget ist, kurz gesagt, die zulässige Menge an CO₂-Emissionen, die auf der Grundlage von IPCC-Projektionen ermittelt wurde). Bei diesem Ansatz ist die Reduzierung der Quadratmeterzahl, z.B. durch die Wahl eines Tiny House anstelle eines typischen Hauses, wichtig, sowohl für

die Reduzierung von Emissionen als auch für den Ressourcenverbrauch. Auch für das Finanzbudget einer alleinstehenden Person sind die Gesamtkosten für die eigene Wohnung der wichtigste Faktor, nicht die Kosten pro qm.

Natürliche Materialien

Man muss niemanden davon überzeugen, dass die Wahl der Materialien und Bautechniken sehr wichtig ist. Sie wirkt sich nicht nur auf den Ressourcenverbrauch oder den CO₂-Fußabdruck der Konstruktion und Nutzung des Gebäudes aus, sondern vor allem auf die Gesundheit und den



TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL

Komfort der Bewohner. Letzteres ist besonders wichtig bei einem Tiny House – wo wir sehr engen Kontakt zu den Ausbaumaterialien haben, direkt unter den Fingerspitzen. Bei einem kleinen Volumen ist es außerdem besonders wichtig, Materialien zu vermeiden, die flüchtige Verbindungen und andere schädliche Stoffe freisetzen.

Wenn es darum geht, den CO₂-Fußabdruck zu verringern und den Weg zu einer Kreislaufwirtschaft für Materialien einzuschlagen, sind pflanzliche Materialien mit geringem Verarbeitungsgrad in der Regel die beste verfügbare Wahl. Materialien, die auf Holz, Hanfstroh usw. basieren,

können nicht nur einen geringeren, sondern sogar einen negativen Kohlenstoff-Fußabdruck haben, da Pflanzen während des Wachstums CO₂ speichern. (Eine solche Aussage ist jedoch nur wahr, wenn die Materialien aus nachhaltigen Quellen stammen).

Bei kleinen Häusern, insbesondere bei Mobilheimen, sind die Dicke und das Gewicht der Trennwände (Wände, Dach, Boden) sehr wichtig. Stroh, Hanf oder Zellulose haben ungünstigere Dämmwerte als z.B. PIR- und PUR-Schäume. Mit natürlichen Materialien gedämmte Wände müssen etwas dicker und schwerer sein, um eine ähnliche Dämmleistung zu erzielen.



TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL



Die Verwendung natürlicher Dämmstoffe ist in solchen Fällen eine ziemliche Herausforderung, aber es ist möglich, wie die Beispiele in diesem Text belegen. Das höhere Gewicht der Trennwände, das beim Transport ein Nachteil sein kann, ist gleichzeitig ein Vorteil bei der Nutzung, denn Gebäude mit größerer Masse ändern die Temperatur in der Regel langsamer, was vor allem den Hitzeschutz unterstützt.

Tiny House + natürliche Materialien = ?

Können kleine Häuser aus natürlichen Materialien die Antwort auf die Herausforderungen der Nachhaltigkeit

oder der Kreislaufwirtschaft sein? Sie können es, und zwar für diejenigen, die bereit sind, ihren Lebensstil zu ändern und weniger auf Konsum zu setzen und mehr mit der Natur verbunden zu sein... Einige interessante Möglichkeiten werden durch die dem Artikel beigefügten Fotos veranschaulicht. Im Hinblick auf die Herausforderungen der Klimakrise sind Tiny Houses ein wertvolles Experiment. Sie sind ein Test für neue Konzepte in Bezug auf Selbstversorgung und Mobilität in Architektur und Leben.

TINY HOUSES – EIN ALTERNATIVER LEBENS- UND BAUSTIL

Bildnachweise

Tiny house REDUKT

projekt i foto: <https://redukt.eu/>

NOMAD - Tiny house na naczepie TIR

<https://dreslomekodompol.com/>

foto: Jakub Borowiec

Dom Baby Jagi projekt: Pole Architekci

<https://dombabyjagi.pl/> foto: Wojciech Ustupski

Biodomek -modularny dom z naturalnych materiałów

projekt: <https://www.ekodama.pl/pl> foto: <https://www.biodomek.pl/>

Dieses Projekt wird durch die Europäische Union aus Mitteln
des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt (INTERREG V A)